

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Balte oder deren Raum 15 Fig.

Dreihundertachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 94.

Sonnabend, den 22. April.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Schreibst. 8, Koh. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Guttenberg“, Königstraße 206, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politisches Tagesbild.

Das **dänische Volksting** hat die vierte und letzte Beratung des Budgets beendet und die streitigen Positionen — Theaterzuschläge für die höheren Beamten, Bau eines Panzerkreuzers und Staatszuschuß für die Universität Kopenhagen — wiederum mit überwiegender Majorität (67 gegen 25 Stimmen) verworfen. Was die Regierung thun wird, darüber verläutet noch nichts Bestimmtes. Eine abermalige Kammerauflösung bietet dem Ministerium Estrup gar keine Aussicht. Unter dem Ministerium Estrup, dem jedenfalls die Verschärfung des Konfiskationsgesetzes, ist eine Versöhnung zwischen den beiden Häusern des Reichstags, dem Volksting und dem Landsting, kaum denkbar.

Aus **Graz** wird geschrieben, daß die dortigen Deutschen die Gründung eines **Deutschen Vereins** und Kasino beabsichtigen. Der Verein soll im entschiedenen deutschen Sinne vorgehen und von jeder politischen Fäulnis frei bleiben. Eine abermalige Kammerauflösung bietet dem Ministerium Estrup gar keine Aussicht. Unter dem Ministerium Estrup, dem jedenfalls die Verschärfung des Konfiskationsgesetzes, ist eine Versöhnung zwischen den beiden Häusern des Reichstags, dem Volksting und dem Landsting, kaum denkbar.

Die **Gemeinderathswahlen in Frankreich** haben zwar in den meisten Städten die republikanische Sache zum Siege geführt; doch ist die Freude keine ganz ungetrübte. Es fehlt nämlich auch nicht an Widerparten, welche die Republikaner hier zu Gunsten der Legitimisten und Aristokraten, dort zu Gunsten der Sozialisten erheben. — Im Widerspruch mit den ursprünglichen Ankündigungen der französischen Regierungsbürokratie gewinnt es den Anschein, als ob die gegenwärtige Session der Generalräthe keineswegs ohne merkliche politische Zwischenfälle verlaufen wird. Das neue Schulgesetz trifft die Interessen der Ultramontanen und der mit ihnen verbundenen Legitimisten

Der Krumm.

Nach den Erlebnissen eines „Wettkämpfers“ von Karl May.

„Da brin stecken die Augen. Nicht, Sir?“ fragte Percy, „deshalb wahrscheinlich. Wenigstens führen alle Spuren hinein, deren es hier genug gibt.“

„Hier können wir die Hunde nicht gebrauchen. Werden die Thiere mit Steinen beworfen. Wohl!“

„Soll ich die Köwin nehmen, Sir?“

„Nein. Laßt sie mir!“

„Meinetwegen. Sie ist beinahe ganz ohne Gefahr zu erlösen.“

Wir lassen die Pferde zurück und umzingeln das ganze Thal. Ihr kommt da links auf dem Vorjunge Posto nehmen wo sie gleich beim Austritt aus dem Döckel zu treffen ist, und ich verlege ihr den Ausgang aus dem Thale. Solltet ihr sie festeln, so wird sie mein. Die Jungen sind uns nicht gefährlich. Sie werden noch nicht viel ausgegangen sein und sind noch täppisch, wie die Führe zeigt.“

Wir kehren zu den Beduinen zurück, um ihnen unsere Anweisung zu erteilen. Jeder braucht wir sie nicht so weit, von den Pferden zu steigen. Sie dachten an die bessere Möglichkeit einer Flucht, ohne zu berechnen, daß die Köwin schnell genug sei, auch den besten Renner einzuholen.

Es umringten das Thal von allen Seiten und stellten sich hart am Rand desselben auf. Nur einige, die am hinteren Rande zu halten kamen, stiegen ab, um von oben herab mit Steinen die Thiere aus dem Lager zu treiben.

Die linke Thalwand zeigte einen hohen, schmalen, kanzelähnlichen Vorprung, der von unten gar nicht und von oben nur mit Vorsicht zu erreichen war. Percy kletterte zu ihm herab und konnte von da aus mit seiner Waffe das ganze hintere Terrain einsehen. Ich legte mich am Eingange der Schlucht hinter ein Felsen. Die Hunde wurden von einigen Meßweers in gebührender Entfernung zurückgehalten. In meiner Wähe, da wo der Rand sich niederlegte und die Wand eine nicht mehr sehr tiefe Böschung bildete, hielt Scheit Mohammed an Ramon. Er hatte wohl diesen Punkt gewählt, um bei aller Sicherheit doch einen Schein des Mißtraus zu behaupten.

so empfindlich, daß dieselben die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollen, ohne ihrem Unwillen über das energische Vorgehen der Regierung Ausdruck zu geben. Obgleich die Generalräthe ausdrücklich unterlagt ist, politische „Wünsche“ kundzugeben, sollen doch Demonstrationen gegen das erwähnte Gesetz inscenirt werden.

Auch **England** freut sich über die neueste Wendung in Rußland. Die „Times“ sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Ernennung des Herrn v. Giers den Wunsch und die Absicht des Kaisers beweise, den Frieden aufrecht zu erhalten. Durch die Ernennung eines friedfertigen Ministers des Aeußeren habe Rußland eine so gute Bürgschaft für seine friedlichen Gesinnungen gegeben, wie gehofft werden konnte.

Man spürt endlich die Nachwehen der Stobeleffschen Radomontaden. Der **rußische Regierungsanzeiger** veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, welcher allen Militärpersonen verbietet, öffentlich politische Reden zu halten oder öffentliche Kritik zu üben, da dies nicht dem Geiste der Disziplin entspreche. Gleichzeitig wird eine frühere Anordnung bestätigt, wonach auch den Beamten des Kriegesfestorts verboten bleibt, ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten irgend welche Drucksachen zu veröffentlichen, welche auf die inneren oder äußeren Verhältnisse des Auslandes Bezug haben.

In **Cettinje** ist unter dem Vorhänge des Fürsten Nicolaus ein Ministerialrat gehalten worden, der mit der jübdalmatischen herzogenthümlichen Flüchtlingsfrage sich beschäftigte. Es wurde beschlossen, den künftigen Familien am nördlichen Ufer des Stuari-See, in der Umgebung Jablatski, Landfrieden zur Bewirtschaftung anzuweisen. Auch sollen seitens der montenegrinischen Bevölkerung Nahrungsmittel für die Flüchtlinge bis zu ihrer nächsten Ernte gemacht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie uns „Wolffs Bureau“ meldet, heute Mittag, von dem Großherzog bis Eisenach begleitet, die Reise von Weimar nach Wiesbaden fortgesetzt.

— Großfürst Wladimir von Rußland traf heute Abend auf der Rückreise aus Italien in München ein und setzte nach halbständigen Aufenthalt die Reise nach Wiesbaden fort.

— Fürst Georg zu Waldeck und Pyrmont hat seinen Kabinetstath und Kammerherrn v. Strohhausen nach Berlin geschickt, welcher sich heute Vormittag in das Palais des großbritannischen Botschafters Lord Ampthill

begab, um mit diesem noch einige Formalitäten, betreffend die Ehepaten bei Vermählung des Prinzen Leopold von England, Herzogs von Albany, mit der Prinzessin Helene von Waldeck, zu erledigen. Gleichzeitig war der Abgesandte des Fürsten Georg der Ueberbringer eines Geschenkes des Waldeck'schen Fürstenpaares für Lord und Lady Ampthill, welches in einer kostbaren, aus gelbem Silber und Gold gefertigten Blumenkranz besteht. — Aus Anlaß der am nächsten Donnerstag den 27. April in der Georgskapelle des Schlosses zu Windsor stattfindenden Vermählung des Herzogs von Albany mit der Prinzessin Helene von Waldeck beabsichtigt das großbritannische Botschafterspaar eine größere Ballschlichtigkeit zu veranstalten.

— Zur Tagesgeschichte bringt die „Neue Freie Presse“ in Wien folgende Mittheilung: Auf der hiesigen Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck seine Demission gegeben hätte. Das Gerücht ist auf der Berliner Börse entanden und von dort hierher telegraphirt worden. Die „Magdeburger Zeitung“ bemerkt: Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß wir nicht ein Wort von diesen Demissionsgerüchten glauben, die in fast regelmäßigen Zwischenräumen auftauchen.

— Aus Freiburg im Breisgau theilt man mit, daß der dortige Erzbischofswahlverweigerer, Domdekan Dr. Drbin, die Würde des Erzbischofs der oberpfälzischen Kirchenprovinz angenommen habe. Die Sache sei nach Geheimniss für die Allgemeinheit, jedoch sei die Annahme der Wahl der Regierung in Karlsruhe bereits bekannt und habe die Zustimmung der letzteren erhalten.

— Seitens des Königreichs Bayern sind, wie die „N. A. Z.“ berichtet, bei dem Bundesrath einige Ergänzungen zu den geplanten Änderungen der Gewerbeordnung beantragt worden. Diese Ergänzungen betreffen die Ausübung des Gewerbes der Hülfsmittel auf Grund von Prüfungsgewässern, die Zulassung der Approbation von Ärzten und Apothekern in gewissen Fällen, endlich die Einführung von Arbeitssachern für alle gewerblichen Arbeiter.

— Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberatung der kirchenpolitischen Vorlage nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses traf heute Vormittag 11 Uhr zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Vom Referenten Grafen zur Lippe liegt ein vollständiger Gegenentwurf zu der Vorlage des Abgeordnetenhauses vor. Der Antrag des Referenten will den Artikel 1 mit den distinktionen bezeugnissen ohne jede Terminbestimmung, während der letzte Termin bis zum 1. April 1883 fixirt ist. Ferner sollen die Art. 4 und 5 der ursprünglichen Regierungsvorlage, wenn auch in einer anderen Amendmentung in dem

so schnell sie unter den Farnwedeln mit einer Schnelligkeit herover, welche es dem Engländer unmöglich machte, einen sicheren Schuß zu thun. Zwar drückte er ab, aber die Köwin war ebenso schnell wie die Kugel, von der sie nicht getroffen werden konnte. In weiten, unbeschränkten Sägen kam sie unter heftiger Gebrüll dahergesührt, um sich auf den Scheit zu werfen. Dieser verjagte denn, ob er sich von dem Falle erheben könne, als er sie erblickte.

„Alah ilah Alah!“ rief er in verzweifelter Angst und warf sich wieder zur Erde.

Jetzt war sie bei ihm — jetzt berührten ihre Taten zum letzten Male die Erde — da drückte ich ab. Die Köwin erhielt die Kugel im Sprünge und wurde von ihr um ein wenig zur Seite gerissen. Augenblicklich trachte auch mein zweiter Schuß — der Scheit ließ einen Schrei des Schmerzes aus; das Thier kam gerade neben ihm zu liegen und hatte mit der Krallen seinen Schenkel berührt. Mit einer mehr unwillkürlichen als überlegten Bewegung rollte er sich seitwärts; die Köwin riß den Boden auf, stieß ein letztes, erdrerbendes Brüllen aus und strecte dann verendend die gewaltigen Glieder.

Ich hatte kaum zwölf Schritte entfernt von ihr gelegen und sprang herbei, um mit dem Messer bereit zu sein. Es war nicht nothwendig; sie war todt.

„Stehe auf, Scheit!“ sagte ich. „Sitma Aretsch ist gestorben!“

„Ist sie wirklich todt?“ fragte er mit vor Schreck ganz weißen Lippen, indem er sich von der Erde raffte.

„Ja.“

„Emir, sie wollte mich fressen!“

„Allerdings, und zwar mit Haut und Haar und Wurms. Du hättest gar nicht Zeit gehabt, die Sure des Todes zu beten. Nun aber ist sie selber in allen ihren Gliedern von himen gefressen.“

„Sie wird in der Hölle wohnen, heut und in alle Ewigkeit, Essendi!“

Nach dem lauten Angstschrei aller hatte bis jetzt ringsum das Schweigen des Entsetzens geherrscht. Nun aber brach von allen Seiten ein wahrhaft betäubender Jubel los, und alles kam von rechts und links herbeigeeilt,

Gesetze wieder Aufnahme finden, während die Artikel 3 und 3a der Kompromiß-Vorschläge bezüglich der Befestigung des Kultur-Ertrages und der Abschaffung des Instituts der Staatsforstbesitzer beibehalten sind. Was den Artikel 2, den sogenannten Wüchsigparagrafen, betrifft, so befiel sich in dem Gesetzentwurfe des Referenten hierüber keine Bestimmung. In der Kommission hat der Kultusminister die Erklärung abgegeben, die Regierung sei bereit, die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Vorlage zu acceptiren, sie wüßte aber, daß die Terminbestimmung im Artikel 1 ver- längert und im Artikel 3 die Bestimmung über die Ver- bildung der Geislichen eine Abänderung erfahren möge. Die Kommission beschloß in § 1 den Termin für das Auser- wählung der Vollmachten auf den 1. April 1884 fiast 1883 festzusetzen.

In der Eisenbahnkommission wurde der Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Eisenbahn- bezirksräthe und den Landesbahnrath (worin sich be- sonders die Regelung der Tariffrage vorfindet), ver- lesen und festgesetzt.

In der Vorlage, betreffend den Erwerb der An- halter Bahn, ist § 9 (von der Kommunalbesteue- rung) entsprechend der in dieser Beziehung geltend gemachten Gesetze vom 28. März 1882 (betreffend den Erwerb weite- rer Privatbahnen) getroffenen Regelung in folgender ver- ändeter Fassung seitens der Kommission festgesetzt wor- den: „Bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung der Kommunalbesteuerung der Eisenbahnen finden die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung der Pri- vatbahnen zur Zahlung von Gemeinde-, Kreis- und Pro- vincialsteuer auf die im § 1 bezeichnete Eisenbahn (das heißt die Anhaltische) auch nach dem Uebergange derselben in die Verwaltung für Rechnung des Staates oder in das Eigentum des Staates in gleicher Weise wie bis zu diesem Zeitpunkt Anwendung. Sofern nach dem Uebergange in das Eigentum oder in die Verwaltung für Rechnung des Staates diese Eisenbahn oder Theilstrassen derselben mit Staatsbahnen oder mit einer für Rechnung des Staates verwalteten Bahn oder mit Theilstrassen einer solchen zu einem Eisenbahndirektionsbezirke vereinigt werden, in Folge dessen für eine Station des neu gebildeten Eisenbahndirektionsbezirktes sich eine Verminderung des steuerpflichtigen Reinertrages ergeben sollte, so ist der Besizer der Ver- trag des steuerpflichtigen Reinertrags der betr. Stationen nach dem Durchschritte der dem 1. April 1880 vorange- gangenen drei Steuerjahre zu Grunde zu legen.“

Zur Besprechung über ein einheitliches Verfahren bei den der Verfassung-Zählung vom 5. Juni d. J. be- treffenden Arbeiten sind die Vorsitzenden der deutschen statisti- schen Centralstellen und Director des kaiserlichen statistischen Amtes zu einer Konferenz eingeladen worden, welche, wie officios gemeldet wird, Anfangs nächster Woche in Erfurt stattfinden wird.

Am Bürgeraal des Rathhauses fand gestern (Mittwoch) Abend von einem Comité berufene Ver- sammlung in Angelegenheiten der Judenverfolgung in Rußland statt. Es hatten sich etwa 500 Personen aller Konfessionen aus den besten Ständen eingefunden. Einstimmig wurde nach längerer Debatte folgende Resolu- tion angenommen: „Die Versammlung spricht dem Comité für die Hilfe, die es den schuldigen russischen Juden hat angeboten lassen, die wärmsten Sympathien aus; die Ver- sammlung richtet an das Comité die Bitte, seine bisherige Thätigkeit, auch besonders zu Gunsten der Auswanderung der Juden aus Rußland, fortzusetzen und sich, soweit er- forderlich, durch geeignete Kräfte zu verstärken.“

Das Kammergericht verwarf heute die Seiten des Staatsanwalts gegen die Freisprechung des Kauf- manns Kantorowicz in Sachen Jungfer-Börster einge- reichte Revision.

um in die Schucht zu gelangen, die dem Anführer der Meißner beinahe so verhängnisvoll geworden wäre. Glücklicherweise hatte sich dieser keinen Schaden ge- than, und die Verwundung seines rechten Schenkels stand nur in einem leichten Risse, der ihm ein kleines Stücken Fleisch gelöst hatte. Auch sein Pferd war wohlhalten- davonkommen. Am schlußlichen erging es wieder der toden Wäin, deren kühnliche Ehre durch die verächtlichen Worte und Begehren vollständig zu Grunde gerichtet wurde. Ihre Jungen wurden gefangen genommen und gefesselt, um unsern Triumphzug zu verstärken.

Ein jeder war mit dem Ergebnisse unseres Jagzuges zufrieden, nur der Engländer nicht. Auch er hatte sich ein- gefunden und hand jetzt an meiner Seite.

„Vexations, immense vexations — ärgerlich, unge- heuer ärgerlich!“ brummte er. „Kauf mir diese armei- lige Kage unter der Angel weg!“

„Trübs' Euch, Sir“, antwortete ich. „Sie ist doch noch gefressen worden!“

„Das ist's ja eben! Getroffen worden, aber nicht von mir! Ich hätte sie tod prägel, wenn sie noch nicht tod wäre. Yes!“

„Ich gebe Euch die aufrichtigste Versicherung, Sir, daß ich sie nicht getroffen hätte, wenn ich an Eurer Stelle gewesen wäre. Sie fuhr ja so gedankenschnell aus dem Dickicht hervor, daß sie an Euch vorüber war, ehe Ihr nur den Finger anlegen konntet. Wacht mir, es wird kein Mensch gering von Euch als Schiffe denken.“

„Wiß's hoffen! Wäde einen jeden niederbozen, der es wagen wollte, sich über mich zu mokiren. Well! Ich aber ein gewaltiges Viehzug, diese Kage; wohl kaum unter acht ein halb Fuß Länge. Wer unter solche Hand- schenpe geräth! Werr!“

Da es hier kein Material zur Schleiße gab, so wurde der Wäin die Haut abgenommen; das Fleisch klieb hinein. Dann brachten wir auf. Scheit Mohammed er Roman rit neben mir.

„Emir“, meinte er, „ich habe dir mein Leben zu ver- danken. Allah segne dich dafür! Sage mir, was ich thun soll, um dir zu zeigen, wie lieb ich dich gewonnen habe!“

München, 20. April. (Telegr.) Die Kammer der Abgeordneten nahm den Antrag auf Revision der Reichs- Gewerbeordnung und Einführung obligatorischer Zimmungen mit 80 gegen 59 Stimmen an. Der Minister des Innern erklärte, den Antrag nicht berücksichtigen zu können, weil zunächst die Wirklungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1881 und des jüngst publizirten Normal-Zimmungs- statuts abzuwarten seien. Die Regierung vermöge in Zwangsstimmungen keineswegs das Heil des Handwerks zu erblicken.

Schwurgericht. Sitzung vom 20. April. Gerichtshof: Reuter, Landgerichts-Direktor, Vor- sitzender. Beisitzer: v. Bülow, Landgerichtsrath, Kündel, Landrichter, in der ersten Sache. Reuter, Landgerichts-Direktor, Vorsitzender. Bei- sitzer: Pfitzner und v. Bülow, Landgerichtsräthe, in der zweiten Sache.

Geschichtschreiber: Rintel, Referendar. Staats- anwaltschaft: v. Moers, Erster Staatsanwalt. Als Ver- theidiger fungirten: Bindewald, Referendar, für Voigt und Böttcher. Wippermann, Justizrath, für Ulrich.

Als Geschworene waren ausgeloost: Apitzsch, Rentier in Curodorf. Naumann, Rentier in Delitzsch. Schall, Stadtschreiber in Mansfeld. Wöring, Fabrikbesitzer in Sand- berodorf. Sont, Kaufmann in Halle. Demuth, Rentier in Halle. Aldermann, Fabrikbesitzer in Bitterfeld. Köpfer, Maurermeister in Giebichenstein. Winkelman, Kaufmann in Halle. Althen, Fabrikbesitzer in Halle. Simon, Kauf- mann in Halle. Bernsten, Professor in Halle.

Der Knecht Friedrich Wilhelm Voigt aus Weidersee, am 29. September 1861 geboren, noch nicht Soldat, wegen Unfugs im Jahre 1879 mit 7 Tagen Gefängniß be- straft, sowie der Knecht Wilhelm Böttcher aus Weidersee, am 18. Januar 1860 geboren, nicht Soldat gewesen und wegen Holzdiebstahls verurtheilt, hatten sich auf die An- klage der vorliegenden Brandstiftung zu verantworten.

Zum Schutze der geliebter war zur Zeit der Kar- toffelernte in Wallwitzer Rur vom vorigen Gutbesitzer Knoche eine Strohpötte errichtet worden. Mittels Stroh- höcker haben die beiden Angeklagten im Oktober v. J. diese Hütte angezündet, so daß diese Hütte völlig nieder- brannt ist. Erdbänsenwerth ist, daß die Hütte in gutem Zustande sich befunden hat und aus etwa 13 Bund Lang- stroh und 8 starken Knäppeln aufgebaut war. Die Ange- schuldigten waren der That geständig.

Der Staatsanwalt beantragte das Schuldiß nach der Anklage unter Zuhilfenahme mildernder Umstände.

Das Verdict der Geschworenen lautete auf Nichtschul- dig der Brandstiftung, wohl aber auf Schuldiß der Ver- übung groben Unfugs.

Der Strafantrag des Staatsanwalts war 6 Wochen Haft gegen einen jeden Angeeschuldigten. Auf je 4 Wochen Haft erkannte das Gericht.

Die verhehl. Arbeiter Ulrich Theresie geb. Döhne in Merseburg, im Jahre 1850 geboren, Mutter dreier Kinder, unvernünftig und vor Jahren wegen Unterschlagung einmal bestraft, war des Mordes beschuldigt. Die im Dezember 1880 geborne Tochter der Angeklagten, „Martha“ starb am Nachmittage des 14. Juli v. J. an Scharfpestil-Besug- tung, wie die ärztliche Obduktion ergeben hat. Auf ärztli- chen Rath hatten die Ulrich'schen Eheleute zur Kräftigung ihrer 3 Kinder Ungarweien aus der Apotheke und ein kergl. Flüsschen aus der Aberg'schen Droguenhandlung in Merse- burg geholt. Die in der Nähe des Krankenhauses wohnende p. Ulrich wandte sich im Juli v. J. mit der Bitte an die Diaconissin Louise Heydenreich, ihr ein Stärkungsmittel für ihr Kind „Frisch“ zu empfehlen, bemerkend, daß der Arzt Wein verordnet habe. Die Diaconissin holte aus der Aberg'schen Handlung ein Flüsschen „Lotoser“ und trug fol-

„Wenn du wirklich glaubst, mir etwas schuldiß zu sein, so setze dich, daß der Scheit Alt ein Murralt sein kind und keine Einte zurecht!“

„Das habe ich dir bereits versprochen, und ich werde mein Wort halten. Aber du wirst mich erlauben, nachzu- denken, welche Liebe ich dir noch erweisen werde. Was wäre ich jetzt ohne deine Angel! Ihr habt uns errettet von Aeth und Sitina Aeth, von Abu 'I Afrid und Dumm el Afrid. Nun können unsere werden nicht mehr zerissen, und die Ehre der Meißner werden nicht mehr zerissen und gefressen werden. Wir werden feut eine große Doffa (Gefahr, Gefahr) halten, dir zu Ehren und zu Ehren des Emir aus Angifan. Mein Leben ist dein Leben, und mein Tod ist dein Tod. Dein Wohlergehen soll mir sein wie das Auge, welches ich nicht verlieren will.“

Als wir auf dem Wäinwege das Gefährliche erreichten, in welchem wir den Wäin gefunden hatten, war derselbe bereits fortgeschafft worden. Eine breite Spur, welche von der Schleiße gezogen worden war, bezeichnete den Weg, den die Meißner mit dem toden Wäin gefahren“ genommen hatten. Uebrigens gab ich nicht gefunden, daß die Be- zeichnung „Wäinlöcher“ eine richtige sei. In der eigen- lichen Wäin löst der Wäin nie zu leben; er würde dort weder die nothwendige Nahrung noch auch das Wasser finden, von welchem er als Fleischesser täglich eine sehr ansehnliche Quantität verbraucht. Er kommt nur in der Steppe und in den Dafen vor, welche er zu erreichen ver- mag, ohne lange und anhaltend Lust leiden zu müssen. Wunderbar war es übrigens, daß es uns hier gelang, einen Wäin und einen Panther sammt den beiden Weib- chen auf einem so engen Raum und in so kurzer Zeit zu erlegen. Wären die Meißner unternehmender gewesen, so hätte ein solcher Fall wohl kaum eintreten können.

Als wir das Quar erreichten, wurden wir mit lautem Jubel bewillkommene. Ich rit sofort vor das Zelt des Scheit, und war eben im Begriff aufzusteigen, als dasselbe sich öffnete. Ein Mann trat heraus und eilte auf den Scheit zu, der on meiner Seite geblieben war.

„Allah albar — Gott ist groß; er thut Wunder!“ rief der Letztere.

ches in die Ulrich'sche Wohnung, wo nur die Kinder anwe- send waren. Der Ulrich, welcher sie hernach begegnete, machte sie Mitteilung und fand diese denn auch das ver- segelte Flüsschen zu Hause vor. Am 14. Juli Nachmittags will nun die Ulrich ihrer Tochter Martha 1 Kessel voll Wein aus jenem Flüsschen gegeben haben, während sie den Kork bei Seite legte. Nach Verschluß der Hälfte jenes Kessels voll Weines habe das Kind abgesehen, geschrien und einen Theil ausgespien. Am Munde des Kindes will sie einen braunen Streifen bemerkt haben, daher sie jene Dia- conissin herbeigerufen, welche sie mit dem Kinde und dem angebrochenen Flüsschen zu einem Arzt geschickt. Die Martha Ulrich war insofern schon gestorben, als die Ulrich zum Dr. Krieg kam. Der letztere konstatirte Scharfpestil-Erregung, nahm jenes Flüsschen an sich, ließ es durch den Apotheker untersuchen und fand dieser in dem Weine auch Scharf- pestil vor. Es erfolgte nun behörbliche Anzeige. Die dem- nächstige Obduktion der Leiche am 15. Juli ergab eine Ver- brennung der Lippen, Kiefer, des Halses, Zunges, Schamens, der Magensalembäute u. s. w. Es wurde der Ulrich ihre Behauptung überlegt, daß sie einen Kessel vom Inhalte des Heydenreich'schen Flüsschens dem Kinde eingegeben habe. Der Vorrath an Weinsäffchen wurde in der U-föhen Handlung beschlagnahmt, geprißt und kein Gift darin gefunden. Da auch festgesetzt ist, daß vor Fällung der Flüsschen diese gründ- lich gereinigt worden sind, konnte nur angenommen werden, daß nach Entloftung des Flüsschens erst Scharfpestil hineingebracht war. Das medizinische Gutachten geht dahin, daß der Tod durch Eingeben von unermüdeter Scharf- pestil, nicht durch scharfpestilhaltigen Wein herbeigeführt ist. Die Anklage nahm an, daß die Ulrich ihrer Tochter Scharfpestil eingegeben habe, zumal eine Vernehmung mit dem ihr von der Diaconissin übergebenen entloften Flüsschen fast unmöglich gewesen; die Anklage ferner nahm an, daß nur zum Schein und um den Hergang beim Tode zu verunfalten, etwas Scharfpestil von der Angeklagten oder durch einen Andern mit dem Weine beigelegt worden ist. Auf Grund des Ergebnisses der heutigen Verhandlung bean- tragte der Staatsanwalt das Schuldiß wegen Mordes, wo- gegen der Spruch der Geschworenen auf Nichtschuldigkeit des Mordes aber Schuldig der fahrlässigen Tödtung lautete. Auf Verurteilung mit 3 Jahren Gefängniß trat darauf der Staatsanwalt an; auf 1 Jahr Gefängniß erkannte der Ge- richtshof.

Verhandlung am 21. April: Der Bäcker Albin Christoph Müller er aus Döbel wegen Sittlichkeitsverbrechen; der Fabrikarbeiter Otto Raith; der Arbeiter Franz Peters; der Maurer Friedrich Lange; der Arbeiter Friedrich Sängler; der Steiniger August Müller; der Steiniger Hermann Köpke, sämmtlich aus Giebichenstein, wegen Landfriedensbruchs.

Strafkammer. Sitzung vom 17. April. Auf der Anklagebank standen der Arbeiter und Dach- decker Johann Wilhelm Paul Wegestein und Wehr- bildung, Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Hehlerei vorbestraft, der Arbeiter Carl Moser aus Bahndorf, wegen Körperverletzung vorbestraft, der Arbeiter Friedrich Carl Hermann Wegestein, schon 11 mal, namentlich wegen Mißhandlung, bestraft, der Arbeiter Johann Gottlieb Heintz Staedel, bereits 29 mal, insbesondere auch wegen Körperverletzung vorbestraft, der Arbeiter Friedrich Louis Albert Grosse, wiederholt, auch wegen Mißhandlung bestraft, der Arbeiter und Dehner Friedrich Christoph Gottlieb Samuel Schmidt, sämmtlich aus Halle. Sämmtliche Angeklagte hatten sich wegen schwerer, bezügl. qualifizirter Körperverletzung resp. Hehlerei daran zu verantworten. Die Arbeiter August und Carl Moser, Thierbach und die Schiffer Hunger und Meißner waren unter Leitung des Schiffers Thiering am 2. Januar d. J. auf den Passen-

„Mein Bruder! Kann dich mein Vete, den ich zu dir sandte, bereits getroffen haben?“

„Dein Vete? Es hat mich kein Vete getroffen. Ich war in Bredschin und komme zu dir, um Tschumelach, meine Tochter, zu holen.“

Dieser Mann war also der Anführer der Meißner von Hadjebel Alun und Hamra Kamuda, der Vater Tschumelachs und der Bruder Mohammed er Ramans. Sie sahen einander sehr ähnlich. Ich hatte noch nie ge- funden, daß zwei Brüder werden nicht mehr zerissen und gefressen seien; der eine von ihnen hatte also diese Wäin jedenfalls nicht dem Herkommen oder der Geburt, sondern seinen persönlichen Eigenschaften zu verdanken. Sie um- armten sich; dann frag Mohammed er Raman: „Hast du Tschumelach bereits gesehen?“

„Ja. Allah sei gepriesen, daß ich sie lebend ge- funden habe!“

„Uebend? Dachtst du sie tod zu finden?“

„D, wie leicht konnte ihr Leben zerromen sein! Sie hat es dir verschwiegen, mir aber hat sie es gleich erzählt, nachdem ich angekommen war.“

„Was?“

„Sie ist gefressen vor dem Zelte gewesen, und Abu 'I Afrid hat sie verschlingen wollen —“

„Allah illa Allah! Davon weiß ich kein Wort!“

„Aber der fremde Emir hat sie errettet. Du zeige ihn mir, daß ich ihm Dank sagen kann!“

Mohammed er Raman sah mich erstaunt und frag- end an.

„Dies ist der Emir aus Tschermanifan“, sagte er, auf mich zeigend, „der Abu 'I Afrid und Dumm el Afrid getödtet hat.“

Da sagte mich der andere bei beiden Händen. „Herr“ rief er, „ich bin Omar Altantani, der Scheit der Meißner von Alun und Kamuda. Du hast meiner Tochter das Leben erhalten; verlange mein Leben, und ich gebe es dir!“

„Ist es wahr?“ frag mich Mohammed.

(Fortsetzung folgt.)

derer Wiesen mit Gießpöden beschäftigt. Unter Leitung des Arbeiters Hermann Wegstein waren neben jenen andere Arbeiter in gleicher Weise thätig. Ueber beide Teile führte der Wiesenaufseher Piesbold die Aufsicht. Die Wegstein'sche Arbeiterabteilung hatte einen Gießpöden voran aufgeschichtet, das derselbe den anstehenden Gießpöden im Wege lag und hatte Piesbold gegen Abend angeordnet, daß dieser Pöden von der Pflanzlichen Arbeiterabteilung aufzuladen werden sollte. In Folge dieser Anordnung entstand zwischen den Arbeiterabteilungen Streit. Große Gänge gütlich in Pflanzlichen über, indem er den mit Aufzügen beschäftigten Arbeiter aus Gießpöden wegrief und niederwarf. Stadel los, Schiffe darauf mit einer Schippe auf Große und Stadel los. Stadel fing den Pöden auf und nahm Arbeiter mit der Hand ins Gesicht. Als Hunger und Thiering sich ins Wasser flüchteten, warfen Paul Wegstein und Schmidt mit großen Eisenstücken nach ihnen; ein von Wegstein gemorrenes Stück traf Hunger ins rechte Auge so unglücklich, daß dasselbe foglich ausfiel. Albert Große war ebenfalls auf die im Wasser Schwelenden. Im weiteren Verlauf des Streites legte sich Carl Moser gegen Paul Wegstein mit einem Gießpöden zur Wehr und verlegte denselben einen Sitz in die Nähe des linken Ohrs. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verhaftung des Paul Wegstein mit 1 Jahr Gefängnis, des Carl Moser mit 3 Monaten Gefängnis, des Hermann Wegstein mit 3 Monaten, des Stadel mit 3 Monaten Gefängnis, Freisprechung des Stadel und Schmidt. Der Gerichtshof verurtheilte Paul Wegstein zu 9 Monaten, Carl Moser zu 4 Monaten, Hermann Wegstein zu 2 Monaten, Große zu 1 Monat Gefängnis und sprach Stadel und Schmidt frei.

Die unverschämte Iba Schmidt aus Outenberg, wegen Diebstahls bereits 2 mal bestraft und die verpöbelte Schuhmacher Schmidt 2 mal Hindernislagel daher waren des Diebstahls resp. der Hehlerei beschuldigt. Die Iba Schmidt erwiderte nämlich im Januar d. J., als sie sich in der Nähe des Haderberges bei Giebigenheim herumtrieb, von einem dort stehenden Fuhrwerk eine Pferdebede. Am nächsten Tage begab sich dieselbe nach Tanti und sprach dem Frömann Dornack um Essen an. In der Küche feige sie allein gelassen, benutzte sie die Gelegenheit, einen dort hingehängten Brauentrocken an sich zu nehmen. Es wurde ihr dieser Mord beim Weggehen wieder abgenommen. — Im Februar betrat die Iba Schmidt in Wehlig; bei dieser Gelegenheit erwiderte sie einen an einer Haustür hängenden, der unverschämten Kophardt gehörigen Rock. Am nächsten Tage ließ sie aus dem offenstehenden Keller des Kopsch Bergstein in Outenberg 2 Brode und übergab sie ihrer Mutter, der Mißthätigen, welche dieselben unter dem Vorwand versteckte. Die Staatsanwaltschaft trug auf Verhaftung der unverschämten Schmidt mit 4 Monaten, der verpöbelten Schmidt mit 1 Jahr Gefängnis an. Dem Antrag entsprechend wurde die Iba Schmidt, die verpöbelte Schmidt aber zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Der Arbeiter Schreyer aus Giesleben wurde durch voriges Schöffengericht am 23. Februar d. J. wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 30 M Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis verurtheilt. Er hatte Verhaftung eingelegt. Beauftragt und anerkannt wurde deren Verurteilung.

Stadttheater.

Vielleicht als Hinweis darauf, wie tief nach gerade der italienische Geschmack im Opernweien gesunken, wurde uns am vergangenen Mittwoch die Oper „Rigoletto“ von Verdi vorgeführt. Es ist aus der vom Franzosen Artur Pougin geschriebenen Biographie bekannt, daß er in Prinzip aus der Autor aller seiner Dichtungen ist d. h. daß er nicht allein die Gegenstände seiner Opern wählte, sondern daß er auch den Entwurf des Libretto vorzeichnet, so daß sein Mitarbeiter nur seinen Angaben zu folgen braucht, um das ensemble zusammenzustellen und die Verse zu schreiben. Hatte er früher vorzugsweise gern Trauerspiele geschrieben, so wählte er später „Macbeth“ und „König Lear“, Schillers „Räuber“ (i masnadieri) und „Kabale und Liebe“ vorzuziehen, so nahm er in neuerer Zeit oft die grünen Stoffe und entsetzlichen Stoffe, von denen uns namentlich „Rigoletto“ als ein sprechendes Beispiel entsetzt. Beauftragt für das hiesige Theater in Venedig 1851 eine neue Karnevals-Oper zu schreiben, wählte er dazu „le roi s'amuse“ von Viktor Hugo. Sein in Allen genau unterrichteter treuer Verehrer Piva machte sich foglich aus Wert und Interesse einen kurzen dem verlangten Text unter dem Titel „la Malédiction.“ kaum war aber die äußerst strenge österreichische Censurbehörde über die Duelle unterrichtet, als sie aus sofort eintrifft und weder den Gegenstand, noch selbst den Titel gestatten wollte, obgleich letzterer doch ganz harmlos war. Alles kam darob in große Verlegenheit, nur Verbi nicht. Der war nun einmal auf sein Verbot verfallen und zeigte sich unerbittlich, er meinte: Entweder die Malédiction — oder nichts! Was war hier zu thun? Schon war alle Hoffnung aufgegeben, da zeigte sich plötzlich der Kaiser in der Nacht im Gestalt des Polizeikommissars Martello, dem es nicht an Vitterkenntnis fehlte. Er schlug dem Dichter einige wesentliche Modifikationen vor, die dieser bei seinem Werke anbringen sollte, rieth ihm, der Person des Königs die des „Herzogs von Mantua“ unterzuschreiben und lieberte ihm auch den neuen Titel „Rigoletto, buffone di corte.“ Die Censur ließ nun mit ihrer Zustimmung nicht mehr auf sich warten, und Verbi, welcher sich dahin noch keine Note zu Papier gebracht hatte, machte sich scheinbar darüber, so daß schon nach Verlauf von 40 Tagen die Partitur fertig war. Beim Einstudiren des Werks fand jedoch der Tenorist Mirate, der mit der Rolle des „Herzogs“ beauftragt war, daß ihm in seiner Rolle ein Braudourstück fehlte. „Das werde ich noch schaffen,“ lautete Verdis Antwort. Am Tage vor der Uraufführung brachte er ihm die Canzone „La donna è mobile.“ Der Sänger mußte ihm aber dafür das Ehrenwort geben, daß er sie vor der Aufführung Niemand vorbringen,

ja nicht einmal vormurmeln oder vorpfaffen dürfe. Der Meister rechnete nämlich viel und mit Recht auf die Wirkung dieser Canzone. Da er aber auch wußte, daß diese Melodie leicht zu befallen sei, und er die Fähigkeit der Italiener in dieser Hinsicht kannte, so war nicht nur zu befürchten, daß man feiner Melodie den Reiz der Neuheit rauben, sondern ihn auch durch ihr Bekanntwerden vor der Aufführung des Plagiats beschuldigen könnte. Das Geheimnis wurde denn auf sein inländisches Bitten auch von Seiten der übrigen Mitwirkenden strengstens gewahrt, daher die Wirkung des Werkes eine wunderbare war. Schon bei dem eleganten Wirtel der Bolinen wurde das Publikum in Aufrühr verjagt. Wie sehr der Komponist aber Recht gehabt hatte, beweist der Umstand, daß an demselben Abend Jedermann beim Hinangehen aus dem Theater den Text und die Musik der Canzone vor sich hinställerte. Sein Ruhm mehrte sich seitdem immer mehr, namentlich als man später die Entdeckung machte, daß sich sein Name ganz vorzüglich zur Verfolgung patriotischer Zwecke eigne, denn die lateinische Schrift Viva V. E. R. D. I. auf den anfangs verpöbelten Plakaten deutete Jedem, wer lesen konnte, richtig als: Viva Vittorio-Emanuele, Re d'Italia. Dies als Probe für den unbeschreiblichen Enthusiasmus und die unbegrenzte Verehrung, welche die Italiener für ihren „unsterblichen Meister“ hegen. In Deutschland urtheilt man nüchtern und scharf. Hier verlangt man von einem Komponisten die Verarbeitung besserer Stoffe, als es mit „Rigoletto“ der Fall ist. Ist es doch geradezu spasshaft, daß der Held dieser Oper, ein buhlgiger Hofnar, einem Bariton zugewiesen wird, also gerade der Stimme, welche sich am besten für den Ausdruck edler Männlichkeit und Kraft eignet, ferner das „Rigoletto“ nach dem Originaltext im letzten Act seine gemordete Tochter, die Geliebte seines Herrn Herzogs, in einen Saß gesteckt auf die Bühne schleift und dann nach Befehl desselben eine Arie singen läßt. War nun auch bei unserer Aufführung der Ausdruck durch Aenderung verbessert, so ist und bleibt doch das Original für die Beurtheilung seines Wertes maßgebend. Wie sich von unserer actbaren Gesellschaft erwarten ließ, war die Darstellung dieses fonderbaren Werkes eine ganz vortheilhafte. Namentlich zeichneten sich aus: Herr Zellner als „Rigoletto“, Hr. Schüller als dessen Tochter „Gilda“, Herr Wargani als „Herzog von Mantua“ und Herr Golden als der Bravo „Sparafucile“. Aber auch die übrigen Rollen wurden recht gut wiedergegeben; so namentlich: „Mabalena“, die Schwester Sparafuciles, durch Fr. Manowina, sodann der „Graf von Montecore“ durch Herrn Kettinger, der „Graf von Caprano“ durch Herrn Amberg und dessen „Gemaslin“ durch Fr. Wollner. Befriedigend waren ferner die Leistungen der Herren Hedwig als „Fästing“, „Vorfia“ und Ernst als „Kavalier Marullo“, nur möchten wir letzterem die Anweisung des Jungens empfehlen, denn ohne dies, sagt Theodor Döring, seine Schanzpfeiler. Die weniger bedeutenden Chöre gingen ebenfalls tabellos.

Predigt-Anzeigen.

- Am Sonntage Martini (23. April) predigen: Zu A. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Grünkeisen. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Höfster. Abends 6 Uhr Derselbe. (Gesammelt wird eine Kollekte für Freisätze auf hiesiger Universität.)
- Montag den 24. April Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.
- Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Dial. Richter. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Oberpred. Sidel.
- Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon. Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Derselbe.
- Hospitalkirche: Vorm. 8^{1/2} Uhr Herr Diakonus Nietschmann.
- Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albert. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Feilich. Nachm. 1^{1/2} Uhr Wiederbeginn des Kinder-Gottesdienstes Herr Domprediger Albert.
- Zu Neumarkt: Sonnabend den 22. April Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
- Sonntag den 23. April Vorm. 8 Uhr Herr Hilfsprediger Ede. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kindermissionsstunde Herr Pastor Jordan.
- Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachmitt. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.
- Mittwoch den 26. April Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.
- Freitag den 28. April Abends 8 Uhr Bibelfunde Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.
- Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Nolte. Vorm. 9^{1/2} Uhr Herr Pfarrer Wolter. Nachm. 2 Uhr Andacht Derselbe.
- Diakonienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
- Vapissen-Gemeinde: „Wahlgraden Nr. 2.“ Vorm. 9^{1/2} — 11 Uhr u. Nachm. 3^{1/2} — 6 Uhr und Mittwoch Abends 8 — 9 Uhr Gottesdienst. — Jeden Sonntag Nachmittag von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.
- Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst.
- Giechstein: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Herr Kandidat Nitschke.

Bermüthetes.

Berlin, 20. April. Am 19. April, Nachmittags 6 Uhr, ist der Professor der Theologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität, Dr. Sop. Karl Wilhelm Baite,

im Alter von 76 Jahren ruhig und sanft verschieden. Unsere Unsterblichkeit verliert an Stärke einen ihrer ältesten und berühmtesten Dogen.

Schwerin, 20. April. Die von Seiten der Polizei eingeleitete Untersuchung bezüglich des Brandes im Hoftheater hat begonnen. Zunächst wurden die Hofoperations-maler Willbrandt, Kastellan Eggeloff und Theatermeister Koske vernommen, sodann die Mannschaften der Feuerweh. Die Leiche des beim Theaterbrande ums Leben gekommenen Feuerwehmanns Berger ist, wie schon gemeldet, am 18. aufgefunden worden. Berger hatte seine 2 Kinder, die, als Mitwirkende im Stücke, sich mit mehreren anderen Kindern auf dem Bühnenboden befanden, in Sicherheit und nach Hause gebracht, war aber dann zur Brandstätte zurückgekehrt. Auf der Bühne ist er, wie vermuthet wird, von einem herabstürzenden Balken erschlagen worden. Der Verunglückte hinterläßt Wittwe und drei Kinder in bedrängten Verhältnissen. Die großen Vorräthe von Torf und anderweitigem Brennmaterial, welche in den Kellern des abgebrannten Hoftheaters aufbewahrt lagen, brennen noch immer. Die majestätischen Hofmauern stehen zwar noch, sind aber so von Rissen durchzogen, daß man sündlich ihren Einsturz befürchten muß, weshalb die anstehende enge „Theaterstraße“ gesperrt ist. Heute Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Berger statt. Die Feuerweh, der Kriegereverein, das Hoftheaterpersonal und zahlreiche Theilnehmende aus allen Bevölkerungsstufen gaben dem Verstorbenen, der in den Herbstjahren von 1866 und 1870 als Stranzenführer gedient hatte, das letzte Geleit. Dem Sarge wurde ein Palmzweig und die Verdienstmedaille mit welcher der Großherzog den Verstorbenen noch im Tode geehrt hat, vorausgetragen.

Rom, 20. April. Trotz des großen Seegerstreits, welcher hier plötzlich ausgebrochen ist — einige hiebenhundert Seher haben die Arbeit eingestellt — erschienen heute alle Zeitungen.

Kronstadt, 20. April. (Telegr.) Heute ist der erste ausländische Dampfer hier eingetroffen; die Schiffsahrt ist somit wieder eröffnet.

Basel, 20. April. (Telegr.) Die technische Prüfung der St. Gotthard-Bahn findet vom 15. bis 17. Mai statt, der Feitzug zur Eröffnung am 21. und 22. Mai. Die Hauptfeier ist in Mailand.

Paris, 19. April. Das Begräbniß der unglücklichen Emilie Loiffet verjammelte heute eine große Menschenmenge in dem volkshumlichen Viertel der Rue D'Orsay. Man zählte nicht weniger als dreißig Kränze und fünfzig-blanzig Blumenkränze. Nach der Einsegnung wurde die Leiche nach Maisons-la-Faitte gebracht und dort auf dem Friedhofe in einer Familiengruft beigesetzt.

Schreyer läßt sich die „Clairon“ aus Toledo berichten: „Fraulein Sarah Bernhardt hat heute (18. April) unsere Stadt besucht. Sie wurde in der Waffenfabrik von dem Direktor empfangen, welcher selbst die feinsten Kränze seiner Sammlung, aus der Schweiz zollt, um sie dem gefeierten Gaste zu verehren. In feiner Verwirrung hat der Direktor aber am Ende des Feines statt der Kränze Fraulein Sarah Bernhardt in die Schweiz geschoben.“

Léon Pelker hat endlich, wie die „Söld. Ztg.“ mitgetheilt, ein vollständiges Gesändniß abgelegt, nachdem man ihm nachgewiesen hatte, daß seine letzte Aussage über die Art, wie er dazu gekommen, den Avokat von Bernays zu tödten, unsaltbar sei. Nun bekennet er den vorbedachten Mord; nach Begehung desselben habe er sich geflüchtet, aber sei wieder nach Brüssel zurückgekehrt, nachdem er von seinem Bruder telegraphisch benachrichtigt worden, daß das Verbrechen nicht entdeckt sei. Nach seiner Rückkehr habe er in Antwerpen die Wohnung seines Pfers erbrochen und gestohlen, was er von Bernays voran; ebenso habe er den Leichnam in Brüssel ausgefleidet und ihn anders Kleider angezogen. Da die Leiche stark und mit vorwärts gestreckten Armen zusammengeknüllt war, habe er, um die Umkleidung zu bewerkstelligen, die Arme des Leichnams gebrochen. Auch habe er die Arme, mit welchen Bernays nach Brüssel kam, wieder in dessen Bureau in Antwerpen zurückgetragen; bis jetzt war es ganz unerkennbar, wie diese Arme in das Bureau zurückgekommen waren, während ein Bekannter von Bernays gesehen hatte, daß dieser sie mit auf die Reise genommen hatte, von welcher er nicht mehr zurückkehren sollte.

Charles Darwin, der berühmte Naturforscher, ist 73 Jahre alt, am 19. d. M. in London gestorben, welcher der Telegraph. Er gehörte zu den Männern, die nie sterben; denn sein Name wird genannt werden, so lange es eine Wissenschaft giebt. Er ist nicht der eigentliche Vater des Darwinismus, dieser Lehre von der Entstehung und dem Zusammenhang der Arten, die uns einen tiefen Blick in das Leben und Wesen der organischen Welt gewährt. Es haben schon vor ihm Forscher auf eine gewisse Bestimmtheit in der Descendenz hingewiesen, auf die Verwandtschaft unter Thieren und Pflanzen; aber ihm ist der große Wurf gelungen, er hat zuerst System in die naechen Thatsachen gebracht und so wird die neue Lehre mit Recht die Lehre Darwin genannt. Wie alle neuen Lehren, so hat auch sie noch ihre phantastischen Banatiker und ihre erbitterten Gegner. Indessen, wenn auch noch nicht alle Proben auf die noch so jungen Lehren stimmen, viele naturwissenschaftliche Probleme sind bereits mit Hilfe der Descendenztheorie der Lösung nahe gebracht worden, daß es ein thürdisches Begnien wäre, je wieder den Namen Darwin aus der Geschichte der Wissenschaft auszumergen. Das man übrigens ein sehr geistvoll erlangter Christ und Anhänger Darwin sein kann, ist überzeugend von einem hiesigen illustren Theologen dargestellt worden. — Die Nation ehrt sich selbst, die den großen Denker, wess Abstammung sie auch sei, ein lebendes Andenken auch über das Grab hinaus bewahrt.

Der in Arzas (Frankreich) erscheinende „Avenir“ meldet, daß dort ein Einjährig-Freiwilliger seiner Hauptmann erschossen hat, weil ihm derselbe während der Dienstfertigkeit den Urlaub verweigerte.

Beantwortlicher Redakteur Paul Wolt in Halle.

**Sydney 1879, Melbourne 1880,
Erste Preise!
Cleve 1881, Silberne Medaille,
Porto-Alegre 1881, 1. Preis!**
Der
rühmlichst weltbekannte
hauptsächlich wegen seiner magen-
stärkenden, blutreinigenden
u. nervenberuhigenden etc. etc.
Eigenschaften preisgekürzte
Boonkamp of Maag-Bitter
bekannt unter der Devise:
„Occidit qui non servat“
von dem Erfinder und alleinigen
Destillateur

H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in **Rheinberg** am
Niederrhein, Kaiserl., Königl., Prinzl.,
Fürstl. etc. Hoflieferant, Inhaber vieler
Preismedaillen, ist fortwährend
in Original-Packung zu haben in
Halle a/S. bei den Herren **Albin
Barth, F. Hummel, Wilh.
Schubert** und **A. Trautwein**;
in Eisleben bei den Herren **Otto
Bodenburg, Gustav Böttcher**
und **Julius Reichel**; in
Merseburg beim **Consum-Verein**;
in Schafstedt bei **Hrn. Carl
Appel**; in Schkeuditz bei **Hrn.
F. E. Hüthig**; in Querfurt bei
den Herren **F. Bösel** und
F. Schneidewind,
sowie allenthalben bei den bekann-
ten Herren Debitanten. **Warnung**
vor Flaschen ohne mein Siegel und
ohne die Firma.
H. Underberg-Albrecht.

Auction.

Donnerstag den 27. April cr. Vor-
mittags 11 Uhr gelangen — Möglicher-
weg 1 hier —
verschiedene **Schmiedehand-
werkzeuge**,
insbesondere 2 Blechhämmer, 2 Amböse,
Schraubstühle, Biegemachine, Schneide-
klappen, 25 Hämmer etc. freiwillig zur
Versteigerung. **Bischoff, Ger.-Vollz.**

Auction.

Sonnabend d. 22. April Nachmittags
1 Uhr verleierte ich meine Ulrichstr. 34
in den drei Kaminen gegen Barzahlung ein
franz. Billard mit Zubehör, ovale Tisch,
Kleiderständer, gr. Bettstelle u. Kinder-
bettstelle, Kleidungsstücke, Federbetten,
neue Klempnerwaaren, eiserne Kochtöpfe,
1 Kiste **Eau de cologne** u. s. w.

Ein tüchtiger
Schnurrbart
ist die schönste Zierrath
des Mannes. Diese
Schnurrbart
feine Haare bei den
Männern. Diese
Schnurrbart
fein sind. Wenn der
Schnurrbart
nach fällt, der be-
stelle sich gleich eine Dose
Mustaches-Balsam
bei **Paul Basso**, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 12 und er wird binnen über
den Erfolg. Bei Dose mit Ger.-Kamp.
Nr. 2.20 bei Verlangen ab. Nachnahme.

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zu-
sendung der in Wich-
ter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Bro-
schüre: „Der Krankenfreund“, denn ich ersehe
daraus, daß es wirklich selbst für Schmerz-
tränke noch Hilfe giebt, wenn nur die
richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So
und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein
und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen
ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zu-
sendung derselben vom obigen Verlags-Anstalt
kostenlos erfolgt.

Gaas-Verkauf.

Das Grundstück Geißestraße 63, zu jedem
Gebäude passend, steht zum Verkauf.

Grude-Coak,
bester Qualität, empfohlen billigst

Eulner & Lorenz,

Charlottenstraße 2a.

Täglich frische gebackene Spargel, auch
Gemüsepflanzen auf
Ludwig etc. (Wörmlicherstr. 30).

Schöne Speisefartoffeln billig zu ver-
kaufen
Wörmlicherstr. 51.

1 unghbaum Schreibsecretär, 1 birchene
Kommode, 1 ovale Tisch billig zu ver-
kaufen
gr. Ulrichstr. 47, III.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai cr. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungs-
Arbeiten ausgeführt werden. Die als Trigonometrie fungierenden Offiziere, Beamte etc.
werden sich durch offene Ordres der Minister des Innern und für die Landwirtschaft
legitimiren.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten
erwarte ich, daß die betreffenden Grundbesitzer dieselbe nach Möglichkeit unterstützen und
insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorherige Anzeigung gestatten.

Die betreffenden Trigonometrie sind angewiesen, jede Forderungsbildung nach billiger
Uebereinkunft baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Anlauf der kleineren
Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungsgemeine von den Grundbesitzern abzutreten
sind, Nichts zu schaffen.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in
ihren Bezirken Sorge zu tragen.
Halle a/S., den 12. April 1882.

Der Königl. Landrath des Saalkreises,
Scheine Regierungsrath
E. v. Kroßigk.

Umbau Bahnhof Halle.

Denklich von dem neuen Güterschuppen der Staatsbahnen soll eine Anzahl von
Lagerplätzen verpackt werden.

Die Verpachtung erfolgt öffentlich gegen Meistgebot und ist hierzu Termin auf
Montag den 24. April cr. Vormittags 10 Uhr

auf dem Bureau des Unterzeichneten im neuen Güterschuppen anberaunt. Die vor dem
Termin anzuerkennenden Bedingungen liegen während der Büroaufstunden zur Einsicht auf.
Die Aupferplätze werden durch Absteckung an Ort und Stelle bezeichnet werden.
Halle, den 18. April 1882.

Der Regierungsbaumeister.
F. Nitschmann.

Das Eintreffen unserer diesjährigen directen Bezüge von:

Blauen Engl. Dachschiefer Ia. Qual.

aus dem renomirtesten Bruche zu **Port Madoc** zeigen hierdurch an und empfeh-
len solchen in allen gangbaren Dimensionen, sowie:

Rothen Engl. Dachschiefer Ia. Qual.

zu billigsten Preisen.
Klinkhardt & Schreiber, Halle a. d. S.

Sing-Akademie.

Dienstag den 25. April Abends 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.

Das Paradies und die Peri

von **Rob. Schumann.**

Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirektor **Reubke**,
Luisenstrasse 10, Vormittags 10—11 Uhr.
Der Vorstand.

Nur **2 Concerte. Neues Theater. 2 Concerte.**

Heute Sonnabend, den 22. April unwiderrüflich letztes

Humorist. Concert

der **Leipziger Quartett- und Concert-Sänger**

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne in Leipzig:

Herren **Eyle, Selow, Gipner, Stahlheuer, Simon, Sémada,**
Maass und Hanke.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Handwerker-Meister-Viedertafel.

Zur Generalversammlung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Hochfeines süßes Pflaumenmus,
a Fd. 25 Fg.,
bei größeren Quanten bedeut. billiger,

täglich frische Fettbacklinge,
a Stück 7 Fg.,
feine schlesische Käse,
a Stück 10 Fg.,
in Schoden billiger, empfiehlt

Theodor Schneider,
Geißstraße 32.

I. n. II. Sorte Brot,
groß und schön, 3/4 Stück 1/2 Fg.
u. Winter, gr. Märkerstr. 17.

Rossfleisch!!
Nur das Feinste diese Woche bei
Aug. Thurm,
Reilstraße 9.

Kindfleisch, hochfein, a St. 50 Fg.
Wörzlinger 6.
Weiße Speisefartoffeln, Disquit, 5 Fd.
22 Fg., verkauft
Langenstraße 1.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art
verkauft billig
Brunnswarte 6.

Hundewagen verk. billig Buchererstraße 34.
Sonnabend den 22. April verkaufe
ich in der „Halleria“ gepötelte Schin-
ken u. Rämme von jungen Landfischwe-
izen, sowie alle Sorten geräucher-
ten Speck und Landwurst billigst.
Könnicke.

Jederbett zu kaufen gef. Abt. i. d. Expedi-
tion im Waisenhaus.

Expeditio im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Expeditio im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Expeditio im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Expeditio im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

In 6 bis 7 Stunden lehre Schülern jeden
Alters **sämmtliche** Künste. Der Unterricht
wird nach der neuesten auf praktische Erfah-
rungen gegründeten Methode erteilt.

A. Hardegen, Kunstforst. 7, II.

Ein **stud. theol.** sucht im Lateinischen,
Griechischen, Französischen und den übrigen
Gymnasialfächern Unterricht zu ertheilen.
Adressen unter **G. 2870** an
J. Bard & Co. hier.

Gründl. Clavierunterricht
nach **Kullak'scher** Methode erteilt u. nimmt
Anmeldungen entgegen **Vormittags 10—12**
und **Nachm. 4—5 Uhr**

Marie Kneisel, Schmeerstr. 12, II.

Mit heutigem Tage verleierte ich meinen
Burk und **Fleischerlauf** nach **Kaden**
Nr. 4, Gde des rothen Thurnes, und bitte
das mir auf dem Wochenmarkt in so reichem
Maße geschenkte Vertrauen auch auf das neue
Vokal zu übertragen.

Es zeichnet mich **Hochachtung**

C. Dettenborn,
Fleischermeister.

Zur **Annahme** der
Stroh Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Reinigen**
empfeilt sich
Rich. Trog, Landwehrstraße 6.

Die **Frühjahrs-Versammlung** der
Königer Kirchlichen Konferenz
zugleich als **General-Versammlung** der
Freunde positiver Union in der Provinz Sach-
sen, wird, so Gott will, am **26. u. 27. April**
in Halle a. S. stattfinden.

Programm:

1. Mittwoch, den 26. April, Abends 6 Uhr:
Gottesdienst im Dom. Die Predigt hält
Constitutionalrath **Ang. Wagdeburg.** Abends
8 Uhr: **Veranstaltung** im Stadtschützenbau:

a) Conferenzbericht.
b) Besprechung über die Frage: „Wie ist
die Theilnahme am Altariatsamt zu
erhöhen?“ eingeleitet von **Past. Weber-
Dittchenrode.**

2. Donnerstag, den 27. April, Vormittags
8 Uhr: **Hauptversammlung** im Stadtschützen-
bau:

a) Biblische Ansprache: **Prof. D. Köhler-
Halle.**
b) **Rede** auf die Provinzialsynode: **Sup.
Kogge-Dudau.**
c) Die freie und die amtliche christliche
Thätigkeit in der Kirche: **Pastor Fes-
tel-Wagdeburg.**

Um 2 Uhr gemeinsames Mittagessen.
Wir bringen in Erinnerung, daß nach
dem Conferenzstatut die Theilnahme von Gä-
sten gestattet und willkommen ist.

Der Vorstand.

Der Vorstand.